

# Volkszeitung

**Nr. 89.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wochentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntage 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Hof, links.  
**Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Telefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die sieben-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Verlehnungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

**4. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Kóner, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoteczna 43; **Konstantynow:** I. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Oswald Richter, Neustadt 505; **Rabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahustrasse 68; **Zdunsk-Wola:** Berthold Kluttig, Jzota 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Miński 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

## Ein Mordanschlag und eine Brandstiftung.

Auf Mussolini ist ein Anschlag verübt worden. Eine zweifellos geistesgestörte Engländerin hat einen Revolverschuß gegen ihn abgefeuert, der ihn jedoch nur ganz leicht verletzte. Daß gerade eine Ausländerin, die doch den Segnungen des italienischen Regimes offenbar weniger ausgesetzt war, zum Revolver griff, weist schon darauf hin, daß es sich hier einfach um einen Akt menschlicher und persönlicher Verwirrung handelt; auf keinen Fall wird sich dieses Attentat ohne Vergewaltigung der Tatsachen gegen die politischen Gegner des Faschismus gebrauchen lassen.

Das Ereignis, schreibt die Wiener „Arbeiterzeitung“, ruft die Erinnerung daran wach, daß schon einmal, im November 1925, von einem Attentatsplan auf Mussolini die Rede war. Aber von diesem Attentat steht es heute wohl schon fest, daß Mussolini ihm deshalb entging, weil es in Wirklichkeit niemals geplant war. Es war, wie man sich erinnert, eine romantische Geschichte von einem ehemaligen sozialistischen Abgeordneten, Zaniboni, einem Hotelzimmer, dessen Fenster auf den Platz gingen, auf dem Mussolini einer Siegesfeier beiwohnen sollte, und einem besonders konstruierten Zielfernrohr hinter den verschlossenen Fensterläden. Aber das Zimmer war gar nicht von Zaniboni, sondern von einem notorischen Polizeispitzel, Duaglia, gemietet worden und weder Zaniboni, noch der angeblich mitverwickelte General Capello hatten es überhaupt je betreten. Mussolini hat damals einfach das Attentat gebraucht — und seither hat man kein Wort mehr davon gehört. Aber Zaniboni und Capello sitzen noch immer im Gefängnis und die sozialistische Partei, die unter dem Vorwand jener mißglückten Spitzelmache unterdrückt wurde, hat sich von dieser Gewaltmaßnahme noch nicht erholt.

Das letzte Attentat ist, wenn auch kaum heroischer, so doch wahrer: Mussolinis durchschossene Nasenspitze ist ebenso eine Tatsache wie der Umstand, daß die Täterin bereits einmal infolge eines Selbstmordversuchs auf ihren Geisteszustand beobachtet werden mußte. Aber was immer für bedauerliche Störung ihren Geist zu einer Handlung fortriß, die schon deshalb niemand billigen wird, weil das Blut Mussolinis zu vergießen, heute das Blut vieler tausender Unschuldiger vergießen hieße, die der Rache des Faschismus zum Opfer fallen würden — ihm ist jedenfalls nichts geschehen. Und weder Absicht noch Erfolg des Anschlags rechtfertigen daher, was bereits in Rom geschehen ist: die faschistischen Banden haben sogleich zur „Vergeltung“ die Redaktionen bürgerlich-oppositioneller Zeitungen gestürmt und demoliert. Sie haben das Haus der tapferen Frau heimgesucht, deren in die Herzen der Arbeiter des Auslandes dringendes Wort der Faschismus fürchtet: die tapfere Gen. Dda Oberg, die die Leser der „Arbeiterzeitung“ und des „Vorwärts“ über die Schand-

## Vor der Regierungskrise.

Nach dem Pakt in Zakopane arbeitet die Rechte konsequent am Sturz der Koalition.

(Von unserem Warschauer D-Korrespondenten)

Obzwar im Sejm keinerlei Beratungen stattfinden und die Abgeordneten nur selten im Sejmgebäude erscheinen, läßt es sich auf jeden Schritt verspüren, daß mit dem Sturz der Koalitionsregierung ganz entschieden gerechnet wird.

Die Rechtsparteien haben sich dazu bereits eingestellt. Allgemein wird erwartet, daß die nächste Woche den Zusammenbruch bringt, wenn die P. P. S. auf ihrem Standpunkt konsequent verharret und den Rechtsparteien nicht nachgibt.

Die N. P. K. scheint sich nur ungern von dem Ministerstuhl zu erheben, denn sie wirft in ihrem gestrigen Warschauer Organ der P. P. S. Feigheit vor, als welche sie den Umstand betrachtet, gegenwärtig die Regierung zu verlassen. Es scheint mehr eine Sondierung des Bodens zu sein, in der neuen Regierung zu verbleiben, als die ehrliche Absicht etwas für die Arbeiterschaft zu tun.

Sejmmarschall Katakaj schaut sich schon jetzt nach einem „Beamtenkabinett mit starker Hand“ um und führt bereits unverbindliche Konferenzen durch. Die Zeit für die Übernahme der Regierung durch die Chjena und den „Piašt“ scheint für ihn noch nicht gekommen zu sein. Diese Ueberraschung will er Polen wahrscheinlich für die Zeit kurz vor den Wahlen aufsparen.

### Zdzichowski, ein zweiter Bl. Grabski.

Minister Zdzichowski voll rosiger Hoffnungen.

Im Zusammenhange mit dem plötzlichen Sturz des Zloty wandte sich ein Vertreter eines Warschauer Blattes an den Finanzminister Zdzichowski mit der Bitte, seine Meinung über den rapiden Sturz zu äußern. Wie heutzutage alle Minister so war auch Zdzichowski hoch erfreut, wieder einmal

taten des faschistischen Regimes unterrichtet. Ihr Haus ist in Flammen aufgegangen. Dem mißlungenen Attentat folgte die gelungene Brandstiftung.

Und das ist das einzig Erschütternde an dem Ereignis, bei dem ein so durchaus Unwürdiger vor einem sinnlosen Anschlag bewahrt blieb: so verrückt die schießende Engländerin sein mag, so ist ihr Wahnwitz doch nichts anderes, als die Methode des Faschismus. Die geistesgestörte Attentäterin tat nichts, was nicht geistig völlig gesunde Vertreter des herrschenden Systems in Italien hundertmal am helllichten Tage und vor den Augen eines entsetzten und eingeschüchterten Volkes getan haben: sie haben geschossen, gemordet, gebrannt und Blut vergossen ohne Erbarmen. Vielleicht ist die Gibson bloß von Wahnvorstellungen beherrscht; vielleicht aber hat sich in ihrem Geiste das Bild einer Szene wie die aus der Blutnacht von Florenz widerspiegelt, vielleicht hat sie ge-

in die Zeitung zu kommen und hielt daher mit seiner Meinung nicht zurück. Danach ist der plötzliche Zloty Sturz nichts anderes als eine ganz gewöhnliche Spekulation. Er habe bisher die Spekulation siegreich bekämpft und werde auch diesmal Herr über die Spekulation werden. Der Sturz habe nichts mit der wirtschaftlichen Lage zu tun, denn diese habe sich in der letzten Zeit nicht verschlechtert, sondern verbessert. Die Bilanz sei auch weiterhin aktiv und was die Einzahlung der Steuern anbetrifft, so fließen diese ganz normal ein.

Zum Schluß trat der Minister der Ansicht entgegen, als würde die Regierung bestrebt sein, das Defizit durch ungedecktes Kleingeld aus der Welt zu schaffen. Die Ansicht entspreche nicht der Wahrheit, da in den letzten 3 Monaten etwas mehr als 5 Millionen Zloty Kleingeld in den Verkehr gebracht wurde.

Man sieht, daß Zdzichowski bereits in die Fußstapfen seines Vorgängers geraten ist, der nicht genug rosig die Lage schildern konnte. Als dann der Kragenjammer kam, war es bereits zu spät. Die Stabilität des Zloty war dahin... Ob es Zdzichowski gelingen wird, durch solche schönen Reden den weiteren Sturz des Zloty aufzuhalten, wollen wir dahingestellt sein lassen. Nicht Reden, sondern Taten verlangt der gegenwärtige Augenblick.

### Der Wucher geht los.

Der plötzliche Sturz des Zloty hat die Kaufmannschaft in eine schwierige Lage gebracht. Erhöht der Kaufmann nicht die Preise, so sieht er sein Vermögen dahinschwinden, paßt er sich wieder dem Stand des Dollars an, so steht bereits das Wucheramt hinter ihm. Es ist selbstverständlich als Wucher zu bezeichnen, wenn der Kaufmann sich nach dem Dollarstand auf der schwarzen Börse richtet. Deshalb ist es notwendig, daß die verantwortlichen Stellen preisregulierend eingreifen. Je schneller, desto besser, obwohl wir uns von dieser Aktion nicht gerade viel versprechen.

Inzwischen haben die Fleischermeister die Fleischpreise erhöht. Diese Erhöhung ist ungerechtfertigt, da die Fleischpreisgestaltung vom Dollarkurs vollständig unabhängig ist.

sehen, miterlebt, wie Mussolini Italien regiert... Die Diktatur, die mit dem Knüttel gesunde Hirne einschlägt, darf sich nicht wundern und nicht entrüsten, wenn aus kranken dann der Griff nach dem Revolver zuckt!

### Eine große Eisenbahnkatastrophe bei Krakau.

28 Verwundete. Verhaftung eines des Anschlages verdächtigen Mannes.

Vorgestern nachts, kurz vor 12 Uhr, entgleiste zwischen Bochnia und Slotwina der aus Lemberg nach Wien gehende Eisenbahnzug. Eine sofort eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß die Eisenbahnschienen auseinandergedreht waren und eine davon nach der Mitte des Geleises gerichtet war. Verdächtig, diesen Anschlag verübt zu haben, wurde ein Mann, der im Besitze eines Billetts für eine kurze Strecke war. Er wurde verhaftet. Gefunden wurde bei ihm ein schußbereiter Revolver. Durch die Katastrophe wurden 3 Personen schwer und 25 Personen leicht verwundet. Sie wurden nach der chirurgischen Klinik in Krakau gebracht.

Der Verhaftete heißt Franciszek Krogul, er ist Maurer von Beruf, arbeitslos und konnte den Zweck seiner Reise nicht nennen.

Der Katastrophe fiel der Schnellzug Nr. 204 zum Opfer, der mit einem Tempo von 80 bis 90 Kilometern pro Stunde fuhr. Die Lokomotive, der Postwagen und ein Wagen 3. Klasse stürzten von einem 6 Meter hohen Damm herunter. Verwundungen erlitten nur die Passagiere. Der Lokomotivführer ist wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

Aus Krakau wurde um 1 Uhr nachts ein Hilfszug abgefahren. Um 5.30 Uhr früh befanden sich bereits alle Verwundeten im Krakauer Krankenhaus.

Die Riste der Verwundeten:

Dora Fisk, Wien; Dr. Buchholz, Wien; Leon Gutter, Krakau; Dr. Mauczyn, Krakau; Lejb Spiro, Krakau; Stanislaw Markowski, Oberschlesien; Eugenia Skursta, Teschen; Haskel Gottesmann, Boleschow; Elisabeth Tomaszewska, Lemberg; Andrzej Bittner, Lemberg; Stanislaw Serwatka, Drohobycz; Jan Wujcik, Lemberg; Dr. Jan Koszowski, Krakau; Dr. Tadeusz Godlewicz, Rattowitz; Max Augenstern, Wien; Estera Tschor, Stryj; Rosen Gottesman, Boleschow; Silberung Sylwia, Wien; Czeslaw Naworski; Tadeusz Sachowicz, Krakau; Milada Jadorowna, Limburg (Tschchoslowakei); Stanislaw Polakowski, Krakau; Josef Tschachmytel, Krakau; Antoni Jachym, Krakau.

Vinde und Komplizen vor Gericht.

In der vorgestrigen Sitzung kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Als der Staatsanwalt den Antrag stellte, noch zwei weitere Zeugen vorzuladen, protestierte dagegen die Verteidigung. Der Staatsanwalt wies den Protest zurück, indem er erklärte, daß die Vorladung dieser Zeugen notwendig sei, da sie über die Lotterwirtschaft in der Postsparkasse auszusagen werden. Es habe sich nämlich erwiesen, daß die Bilanz für das Jahr 1924, die mit einem Gewinn von 400 000 Zl. abschloß, fiktiv gewesen sei, denn in Wirklichkeit weist die Bilanz nicht einen Gewinn, sondern ein Defizit von über 1 Million Zloty auf. Die Verdeckung des Defizits sei, wie von der Obersten Kontrollkommission festgestellt wurde, durch falsche Buchungen erfolgt, indem man verschiedene Ausgabe-posten überhaupt nicht buchte.

Diese Erklärung rief im Saale eine große Bewegung hervor.

Darauf zog sich das Gericht zu einer Beratung zurück, um über die nicht erschienenen Zeugen zu beschließen. Zahlreiche Zeugen wurden mit einer Geldstrafe von 100 Zl. bestraft. Außerdem wurde bestimmt, verschiedene Zeugen unter Zwang vorzuführen. Die Abwesenheit des Bruders des Angeklagten Vinde, Marjan, sowie Edward Broel, die beide im Auslande weilen, wurde als gerechtfertigt angesehen.

Gestern bis 10.30 Uhr wurden nur zwei Zeugen und zwar aus Lodz herangebracht. Die anderen Zeugen konnte die Polizei nicht auffinden. Drei weitere Zeugen aus Lodz sind freiwillig gekommen, nachdem sie von der Polizei aufgesucht worden waren.

Um 11.10 Uhr vormittags wurden die Verhandlungen aufgenommen. Zeuge Warchiwker aus Lodz legte ein falsches ärztliches Zeugnis über seine Krankheit vor. Der Staatsanwalt forderte strenge Bestrafung

des Zeugen sowie Einleitung einer Untersuchung gegen Warchiwker.

Rechtsanwalt Szurlej sowie Rechtsanwalt Brokman stellten Anträge über Vertagung des Prozesses sowie Vorladung neuer Zeugen. Die Anträge wurden abgelehnt und zur Verlesung der Anklageakte geschritten.

Nach der Verlesung der Anklageakte wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten.

Der Administrationsdirektor Krasnicki sagte aus, daß er Bau die Vollmacht zum Kauf des Hauses in Lodz ausgestellt habe, jedoch auf Veranlassung Lewins.

Der Generalsekretär der Postsparkasse, Palewicz, figurierte in der Kasse als Jurist, obwohl er kein Jurist war, weswegen verschiedene Ungenauigkeiten vorgekommen sind.

Polen, das Sorgenkind des Völkerbundes.

Wir klagen an! — rufen die Ukrainer.

Ukrainischen Blättermeldungen zufolge hat der ehemalige Präsident der Westukraine, Dr. Pietruszewicz, zurzeit wohnhaft in Berlin, dem Völkerbund ein Memorial eingereicht, in dem gegen Polen die schwersten Vorwürfe erhoben werden. Die polnische Regierung wird beschuldigt, daß sie durch ihre rückwärtslose Unterdrückungspolitik dem ukrainischen Element in Galizien den Garaus machen wollen. Die Ukrainer fordern daher, der Völkerbund möge intervenieren und Polen zwingen, der Politik der Verfolgung und Ausrottung ein Ende zu machen. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß Polen mit allen nur erdenklichen Schikanen den Teilnehmern an den Kämpfen gegen Polen in den Jahren 1918—1919 die Rückkehr nach Galizien unmöglich mache.

Dieser Vorstoß der Ukrainer im Kampfe um ihre Unabhängigkeit steht nicht vereinzelt da, denn auch in Amerika ist eine großzügige Agitation in die Wege geleitet worden, um die Welt auf die unhaltbaren Zustände in Galizien, auf das Unrecht, das den Ukrainern durch die Angliederung Galiziens an Polen bereitet wurde, aufmerksam zu machen. Aber auch die Ukrainer Sowjetrußlands sehen dem Verzweigungskampf ihrer Brüder in Polen nicht unfähig zu, denn auch dort ist eine Strömung im Gange, um den Ukrainern Polens die kulturelle und territoriale Autonomie zu sichern.

Wahlen in Litauen.

Nach Meldungen aus Rowno wurden zu den Wahlen in den litauischen Sejm 25 Listen aufgestellt. Petruki und Wojlotaßis kandidieren nicht. Von den Minderheiten wurden drei polnische, zwei deutsche, zwei russische und drei jüdische Listen aufgestellt.

Pastor Needra begnadigt.

Der frühere lettlandische Ministerpräsident Needra ist nach mehrjähriger schwerer Gefängnisstrafe unerwartet vom Ministerpräsidenten begnadigt worden. Pastor Needra ist Vertreter des konservativen bodenständigen Lettentums und vertritt den Standpunkt, daß eine geordnete Entwicklung des Staates nur mit Hilfe des anständigen deutschen Elements möglich ist. Die Begnadigung ist an die Bedingung geknüpft, daß

jedem Fall durchzulegen. Nicht um Augenblickspolitik wollen wir handeln. Auf Menschenalter müssen wir uns sichern.

Georg Ikenbrandt hatte geendet. Wiederum begann eine lebhafte, von vielen Stimmen gleichzeitig geführte Debatte. Nicht wenige waren es, die zu Ikenbrandt hintraten und ihm zustimmend die Hand schüttelten. Bis der Präsident sich Gehör verschaffte.

„Meine Herren, wir werden morgen um dieselbe Zeit wieder zusammenkommen, um über das heute Besprochene abzustimmen. Sie haben vierundzwanzig Stunden Zeit, um sich von Ihren Regierungen die letzten Informationen zu holen.“

Die Strahlen der Aprilsonne vergoldeten die Kuppeln von Drenburg und ließen sie aufleuchten und schimmern wie einst vor einem Vierteljahrtausend, als der Befehl der Kaiserin Elisabeth hier die Grenzburg gegen die Siäme Westens entstehen ließ. Die Sonnenstrahlen übersluteten das Bahnhofsgebäude und spielten und glitzerten in tausend Reflexen in den gewaltigen Eisenkonstruktionen des großen Postflughafens neben dem Bahnhof.

Zur Höhe von zweihundert Meter reckten sich die stählernen Bauten. Wie feine Illigranarbeit stand ihr Fachwerk in der sichten Frühlingsluft. Nur bei der Betrachtung aus der Nähe sah man, daß gigantische Stahlträger die einzelnen Maschen dieses Netzwerkes bildeten. Eines Fachwerkes, das stark genug war, um in schwindelnder Höhe noch die schweren Plattformen zur Aufnahme der großen Flugzeuge zu tragen.

Jetzt war der Flugplatz leer. Verlassen standen die riesigen Bandungsanlagen. Scheinbar unbewohnt lag das Posthotel inmitten der parkartigen Gartenanlagen. Langsam wanderte der Zeiger der großen Uhr am Turm des Hotels über das Zifferblatt. Eben erreichte er die Zwölf, und mit weithin schallenden Schlägen verkündete das Werk die Mittagsstunde.

Auf der Nordostecke der Bandungsplattform erhob sich

Needra sofort Lettland verläßt. Vier Stunden nach seiner Befreiung ist er nach Deutschland abgefahren.

Amerika ladet zu einer Völkerbunds-Konferenz.

Anlässlich des neunten Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg wurde im Senat folgende Resolution eingebracht: Um künftige Kriege zu vermeiden, wird Präsident Coolidge aufgefordert, alle zivilisierten Nationen der Welt zu einer Konferenz nach Amerika einzuladen, auf der das internationale Völkerrecht kodifiziert werden soll. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, unterstützt die Resolution.

Eine Liga zur Verteidigung der Freiheit.

Der Pariser „Quotidien“ veröffentlicht das Manifest der neugegründeten europäischen Liga zur Verteidigung der Freiheit. Es handelt sich um eine Gründung von Intellektuellen, die sich gegen jede Art von Diktatur wenden. Sie erklären, daß alle, die denken und studieren, sich einigen müßten, um die Völker an ihre Pflicht zu erinnern, sich selbst zu regieren, unter einem Regime freier Diskussion der Wahrheit und Gerechtigkeit die parlamentarischen Einrichtungen zu modernisieren dadurch, daß sie den gegenwärtigen Bedingungen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens angepaßt würden. Außerdem müsse man die Solidarität der Völker fördern und in Europa jede Uneinigkeit verhindern sowie alles unterstützen, was die Einigkeit durch Arbeit und Frieden suche.

Der Aufruf ist unterzeichnet von dreihundert Persönlichkeiten aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Spanien, der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Polen, Portugal, Rumänien und Rußland.

Die indischen Arbeiter antworten.

In Gouripore bei Kalkutta sind mehrere tausend Arbeiter der Baumwollfabriken in den Streik getreten, da sich ein Europäer Brutalitäten gegenüber einem Kuli zuschulden kommen ließ, an denen dieser kurz darauf starb. Die Streikenden griffen die Europäer an, von denen vier verwundet wurden. Gendarmerei hält die Ordnung aufrecht. Die Lage ist ernst.

Die 4. Pädagogische Lehrertagung in Lodz.

Für den gestrigen dritten und letzten Tag der Pädagogischen Woche waren 3 Vorträge vorgesehen. Als erster Redner trat Herr Dr. Schönbeck auf. Dr. Schönbeck setzte seinen am ersten Tage gehaltenen Vortrag über „Deutsche Kunst im Mittelalter“ fort. Wer den ersten Teil des äußerst interessanten Vortrages gehört, der hat auch nicht versäumt dem 2. Teil beizuwohnen. Während der Redner am ersten Tage über den Baustil des deutschen Mittelalters sprach, behandelte er nun im

ein eiserner Turm und ragte noch einmal fünfzig Meter in die Höhe. In seinem obersten Teil, dicht unter dem Dach, von dem die russische Postflagge wehte, lagen die Diensträume für den Stationschef und die Telegraphisten. Hier liefen Telegraphenleitungen von allen Teilen des Flugplatzes zusammen, hier standen die Wellentelephone, durch welche die Station jederzeit mit den Flugplätzen verkehren konnte.

Der Stationschef trat in den Telegraphistenraum. „Was Neues, Gregor Iwanowitsch?“ „Alles in Ordnung, Fedor Fedorowitsch.“ „Der Chef blätterte in dem Stationsbuch, das aufgeschlagen auf dem Tisch lag. Notizen über den laufenden Dienst. Telephonate aus den Schiffen der verschiedenen Rinten.“

Drenburg war ein Knotenpunkt für den Luftverkehr. Die große europäische Linie Berlin—Moskau—Drenburg spaltete sich hier in drei Zweigstrahlen. Die librische Linie nach Omsk und Tomsk, die Südostlinie nach Ferghana und die persische Linie nach Teheran.

Der Chef überflog die Aufzeichnungen. . . Das librische Schiff hatte vor einer halben Stunde zwei Zimmer im Hotel bestellt. . . Das persische Schiff hatte vor zwanzig Minuten gesprochen. Vom Moskauer Schiff war vor einer Stunde das letzte Gespräch gekommen. Es meldete die Abgabe und Uebernahme der Post über Samara beim Ueberqueren der Wolga.

Der Stationschef verglich seine Uhr mit der Normaluhr über dem Apparatstisch. „Noch fünfundvierzig Minuten bis zur Ankunft des Moskauer Schiffes. . . Starke Besetzung heute. . . Nach den Listen hundertsechzig Passagiere. . . Gregor Dimidow ist ein beliebter Kapitän. . . Die Reisenden benutzen sein Schiff mit Vorliebe. Obwohl Nummer achtzehn längst nicht mehr das neueste Schiff ist. . .“

Das plötzliche Ansprechen eines der Telephonapparate unterdrückte die Worte des Stationschefs.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik.

(3. Fortsetzung.)

Gelassen schaute Ikenbrandt eine Weile auf die erregten Gruppen. Dann erhob er seine Stimme von neuem:

„Um diese Gefahren zu vermeiden, machte ich meinen Vorschlag. Ich will jetzt nicht von unseren Arbeiten sprechen, die ohne das Bildrecht nicht zur vollen Auswirkung gelangen können. Ich will mich auch nicht auf die Tatsache stützen, daß das Land vor 150 Jahren schon einmal russischer Besitz war. Daß es Rußland in einer Zwangslage erlitten wurde. Ein Blick auf die Karte hier an der Wand müßte genügen, um Sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das Ulggebiet unser wird.“

Er war an die Karte herangetreten.

„Sie sehen, wie hier vom Pamirplateau aus nördlich ziehend das Alaigebirge und anschließend der Thian-Schan die Grenze gegen China bilden. Da springt auf dem 80. Längengrad die Grenze plötzlich vom Gebirgstamm ab und geht über das offene Umtal nach Norden, statt naturgemäß auf dem Gebirgstamm zu bleiben.“

Was ist die Folge davon? Die Gelben haben hier ein Glacis, das eine ständige Drohung für uns ist. Dessen ist sich China wohlbewußt. Das an sich kleine, mäßig fruchtbare Gebiet bietet wirtschaftlich für das große himmlische Reich kein Interesse. Aber als Ausfallspforte gegen den Westen ist es von höchster Bedeutung.

Die gelbe Gefahr ist noch im Werden. Sie verdrängt sich nicht nur in der Person des großen Kaisers Schitsu. Sieht er, wird ein anderer kommen, früher oder später, unter dem sich die Entwicklung fortsetzen wird. Der Kaiser ist nur ein Exponent der Verhältnisse, die sich in

zweiten T... mälde de... schafft in... Form sei... Er gibt d... richtet sic... bildet ist... verlangt... das Lehr... die freiau... der Zug d... werke —... — entwic... richtung... das Zeit... die neue... die Kirch... Zeit Stok... der Schnit... schaffen, d... schmüden... Meisters... wald scha... Mal- und... An... bilden füb... deutschen... Nach... über das... Unfere... Die... Aufgabe... ziehen, I... deutsche S... Schule ste... ziehungs u... dem intern... mit der po... Rinder zu... sch zu deu... besteht, die... ziehen. E... polnischem... der polnisc... haben, daß... tlichkeit zur... und seilf... Vorteile d... die eine... z. B. ist e... p o n i s c... das im C... Völker na... g ä n z e n... nungsfin... Lauf seine... wollen na... für uns: r... allem Bah... auch unfer... Quell, au... lebt. Wir... Menschen i... de u t s c h e... gesehen k... laui seiner... heiten zur... Fächer; de... die p o l o... Polnische... geben Rau... Zum... Polen und... beide haben... die Wege... gebunden... n o c h t ö n n... „Ode an d... schloß der... Als... Jgierz auf... Leben und... Rabindran... Auszügen... sind reich... eine vortref... heimischen... wo er sich... Seine unge... die einzigart... Erlernten i... jebber. Na... Schule. Di... meinichaft... in seiner S... darf nicht... bewegen kö... muß Frohfi... dungsziel i... erziehen. I... wenn Befä... Idee der ne... Mit di... ihren Absic... bedauern, d... tragen gew

nden nach fahren. er n. z. des Ein- Weltkrieg gebrach: Präsident onen der anzuladen, kodifiziert ständigen Resolution. ung icht das Liga zur um eine ich gegen ren, daß müßten, sich selbst Die Diskussion ararischen sie den em und m müsse und in es unter- und Freie- hundert Frank- sterreich, Rußland. ere lau- n Streik gegen- den den Griffen und e t aufrecht. Tag der ergehen. Schön- Vortrag Ber den gehört, wohnen. Baustil nun im Merer in dem Dach, Dienst- n. Hier es Fing- e, durch verlehren am. s aufge- an den hiedenen tvertehr. Drenburg he Bink ana und Das stbt- Zimmer r zwanz war vor meldete ra beim Normal- anst des Nach hmidow ken sein längt Apparate folgt.)

zweiten Teil Bildhauerwerke, Schnitarbeiten und Gemälde der mitteldeutschen Künstler. Jeder Künstler schafft in seiner Art, und doch drückt der Meister in der Form seiner Werke das Empfinden des Volkes aus. Er gibt das wieder, was seine Umwelt empfindet. Er richtet sich nach dem Volksstil. Was er schafft und bildet ist Ausdruck des Volkes. Aber auch die Zeit verlangt wie gebaut, wie gebildet werden soll. Hier das Lehrsystem der Scholastik, der Gebundenheit, später die freiaufatmende Loslösung von allem Beengenden, der Zug der Renaissance. Das ist Zeitstil. Die Kunstwerke — ganz gleich ob Bildhauerwerke oder Malerei — entwickeln sich zur höchsten Vollendung. Die Kunst- richtung und der Kunstgeschmack ändern sich. Während das Zeitalter der Scholastik Einfachheit predigt, verlangt die neue Richtung Prunk, Ausschmückung. So werden die Kirchenportale, Altäre und Nischen verziert. Ein Zeit Stok verwendet viele Jahre, um ein Kunstwerk der Schnitzarbeit für die Marienkirche in Krakau zu schaffen, das nicht so bald seinesgleichen findet. Andere schmücken die Kirchen mit Statuen, die den Ruhm ihres Meisters begründen. Ein Dürer, ein Matthias Grünewald schaffen Bildwerke, wie sie einzigartig in der Mal- und Kupferstichkunst des Mittelalters darstehen. An der Hand zahlreicher prächtigwirkender Licht- bilder führte Redner die Anwesenden in das Wesen der deutschen Kunst im Mittelalter ein.

**Unsere Schule und das deutsche Kulturgut.**

Die Schule unserer nationalen Minderheit hat die Aufgabe, ihre Kinder zu deutschen Menschen zu erziehen. Täte sie das nicht, dann wäre sie eben keine deutsche Schule. Dieser volkstümliche Charakter unserer Schule steht im Einklang mit der vorurteilslosen Erziehungs wissenschaft, aber auch im Einklang mit dem international verbrieften Minderheitenschutzgesetz und mit der polnischen Verfassung. Die Erziehung unserer Kinder zu deutschen Menschen steht auch nicht im Gegensatz zu der anderen Aufgabe unserer Schule, die darin besteht, die Kinder zu polnischen Staatsbürgern zu erziehen. Eine Vereinigung von deutschem Volkstum und polnischem Staatsbürgertum ist durchaus möglich. Ja, der polnische Staat muß sogar ein Interesse daran haben, daß seinen nationalen Minderheiten jede Möglichkeit zur Entfaltung und Erleichterung ihrer geistigen und seelischen Eigenart gegeben wird. Er kann nur Vorteile davon haben. Jede Nation hat Tugenden, die eine andere nicht hat. Der deutsche Mensch z. B. ist ein ausgesprochener Willensmensch, der polnische ist mehr Gefühlsmensch (Redner wies das im Einzelnen an den Kulturäußerungen beider Völker nach.) Beide Völker können sich also gut ergänzen. Der deutsche Fleiß und der deutsche Ordnungssinn haben dem polnischen Staatswesen im ganzen Lauf seiner Geschichte nur Segen gebracht! Wir wollen nach unserer Fassung selig werden! Das heißt für uns: mittels deutscher Kulturgüter teilhaben an allem Wahren, Guten und Schönen. Und darum soll auch unsere Schule die Kinder hinführen an den Quell, aus dem sich unsere Stammesart nährt und lebt. Wir Lehrer wollen die werdenden deutschen Menschen in schöpferischen Zusammenhang bringen mit deutschem Kulturgut. Wie das im einzelnen zu geschehen hat, zeigt der Redner dann im weiteren Verlauf seiner Darstellung. Die natürlichen Gelegenheiten zur Werbung deutscher Menschlichkeit geben die Fächer: deutsche Sprache, Religion, Gesang. Aber auch die polonistischen Gebiete unserer Unterrichtsarbeit (Polnische Geschichte, Erdkunde, Sprache und Dichtung) geben Raum zu einer deutschkundlichen Durchdringung.

Zum Schluß sagte Herr Damaschke: Beide Völker, Polen und Deutsche, sind Völker der Sehnsucht, beide haben das gleiche Ziel, die Vollkommenheit. Nur die Wege zu diesem Ziel sind verschieden, aber artgenossen. Laßt uns unseren Weg gehen! Denen, die an die Jugend vom Herzen sprechen. Mit ihr schloß der Redner seinen Vortrag. Als letzter Redner trat Herr Dr. Kohjan aus Zgierz auf. Sein befehlender Vortrag behandelte das Leben und Wirken des indischen Dichterphilosophen Rabindranath Tagore. Redner schilderte in langen Auszügen den Lebenslauf dieses Dichtersfürsten. Als Kind reicher Eltern in Kalkutta genosß Rabindranath eine vortreffliche Erziehung; aber nicht nur von einheimischen Lehrern: er wurde auch nach London geschickt, wo er sich mit der europäischen Kultur bekannt machte. Seine ungewöhnliche Fähigkeit im scharfen Denken und die einzigartige Weise der Wiedergabe des Erlebten und Erlernten kennzeichnen den späteren Dichter und Erzieher. Nach Indien zurückgekehrt gründet Tagore eine Schule. Diese seine „Waldschule“ ist eine Arbeitsgemeinschaft. Hier wird nicht totes Wissen gepflegt, nein, in seiner Schule herrscht Idee und Leben. Das Kind darf nicht eingesperrt werden, sondern muß sich frei bewegen können. Es soll nicht verschüchtert sein, es muß Frohsinn auf seinem Gesicht zeigen. Sein Bildungsziel ist, das Kind zu einem freien Menschen zu erziehen. Der Vortrag, der bei den Zuhörern warmen Beifall fand, zeigte, daß auch in Indien die Idee der neuen Schule vorbereitet ist. Mit diesem Vortrag fand die „Pädagogische Woche“ ihren Abschluß. Wohl keiner dieser Besucher wird es behauern, die vielen Stunden den mannigfachen Vorträgen gewidmet zu haben. Wohl jeder Lehrer wird

eine Bereicherung seines Wissens feststellen. So mancher wird eine Anregung erhalten haben, in seiner Klasse den Weg der Arbeitsschule einzuschlagen. Um die „Pädagogische Woche“ würdig abzuschließen, veranstaltete der Lehrerverein am gestrigen Abend einen Theaterabend. Eine Würdigung dieser Veranstaltung bringen wir in der morgigen Sonntagsnummer.

**Vofales.**

**Die Arbeitslosigkeit in Polen.** In der Zeit vom 27. Februar bis 27. März ist die Zahl der Arbeitslosen um 13,435 Prozent zurückgegangen. Sie betrug zum 27. März 346 000 Personen.

**Zwei neue Gruppen der arbeitslosen Angestellten.** Gestern fand im Arbeitslosenfond eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, eine 10. und 11. Gruppe der Arbeitslosen zu gründen. Zur 10. Gruppe gehören diejenigen, die im Februar, März und bis zum 4. April keine Unterstüzungen erhalten und sich bis zum 1. März registriert haben sowie vor dem 1. Februar arbeitslos geworden sind. Zur 11. Gruppe gehören diejenigen, die im Februar Unterstüzungen erhielten, wobei als Reihenfolge die Zahl der Mitglieder der Familie maßgebend ist. Deklarationen müssen bis Dienstag, den 13. April in den Arbeitslosenkommitees: Christlicher Commisverein und Handelsangestelltenverband, Kosciuszko-Allee 21 und Petrikauer Straße 108 eingereicht werden. Die Auszahlung der Gelder erfolgt Freitag, den 16. April. Reklamationen werden am 17. April entgegengenommen werden.

**Reduzierung unqualifizierter Lehrer.** Mit dem 30. Juni 1. J. werden 150 unqualifizierte Lehrer entlassen. An ihre Stelle werden Lehrer angestellt, die im vorigen Jahr das Seminar beendet haben. Diese Reduzierung findet in dem Lodzer, Petrikauer und Zbunsta-Wolaer Bezirk statt.

**Unterstützungen für die arbeitslosen Kopfarbeiter der Provinz.** Gestern fand eine Sitzung des Arbeitslosenfonds und der Vertreter der Angestellten der Städte Lodz, Pabianice, Zgierz und Dorszow statt. Durchgesehen wurden 1000 Deklarationen. Zur Verteilung kommen 38 640 Zl. an Unterstüzungen.

**Die Eisenbahner verlangen Unterstüzungen.** Die am Lodzer Fabriksbahnhof angestellt gewesenen kontraktlichen Arbeiter wandten sich an ihren Verband mit der Forderung, er möge beim Arbeitslosenfonds intervenieren, damit ihnen die ihnen zukommenden Unterstüzungen ausgezahlt werden. Die Verbandsvertreter wandten sich daraufhin an den Vertreter des Arbeitslosenfonds, der erklärte, daß diese Arbeitslosen, obgleich sie für den Fall der Arbeitslosigkeit versichert waren und für diesen Zweck die Gebühren entrichtet haben, doch keine Unterstüzungen erhalten können, da sie keine 20 Wochen arbeiteten. Daraufhin begab sich eine Abordnung der Eisenbahner zum Wojewoden, der versprach, die Forderungen der Bahnarbeiter zu unterstützen.

**Richtigstellung.** Im gestrigen Nachruf des verstorbenen Gustav Schneider ist ein Fehler unterlaufen. Die Beerdigung des Verstorbenen findet vom Trauerhause in der Karolewsta-Straße 24 aus statt und nicht wie irrümllich angegeben von der Karolaitraße.

**Wichtig für Hausbesitzer.** Das Regierungskommissariat macht bekannt, daß auf Grund des Gesetzes über die Einquartierung des Militärs in Friedenszeit die Hausbesitzer Deklarationen ausfüllen müssen, in denen angeführt ist wieviel Wohnungen auf ihrem Immobilien vorhanden sind und von wem die Wohnungen bewohnt werden. Die Deklarationen sind in den einzelnen Polizeikommissariaten zu haben.

**Hartnäckigkeit der Krankenlassenärzte.** Am Donnerstagabend fand eine Konferenz der Krankenlassenärzte mit Vertretern der Verwaltung der Kasse statt. Die Ärzte erklärten, daß sie die Entlassung einiger ihrer Kollegen nicht zulassen werden, sondern verlangen, daß die Arbeitsstunden unter alle Ärzte geteilt werden sollen. Dadurch würde entstehen, daß jeder Arzt nur 75 Minuten täglich in der Kasse arbeiten würde, wobei von einer planmäßigen Heilung der Kranken nicht die Rede sein kann. In diesem Sinne sprachen die Vertreter der Verwaltung. Es kam zu keiner Einigung, so daß das Verhältnis zugespitzt ist. Mit dem 30. April läuft die dreimonatliche Kündigungsfrist für das gesamte Personal der Kasse ab. Die Verwaltung ist entschlossen, zum 1. Mai Neuanstellungen nach eigenem Plan vorzunehmen.

**Feuer.** Gestern abends um 9 Uhr entstand in der Wohnung von Czarniecki, Wulczanstastraße 52, ein Brand durch den Kanal des Kamins. Nach halbstündiger Arbeit des 2. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand gelöscht werden. Dem Brande fiel die Decke der Wohnung zum Opfer.

**Selbstmordversuche.** Eine in der Lenczycfa-Straße 20 wohnhafte Eugenie Berendt trank in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Krankenhaus in der Drewnowstastraße. — Die in der Suwalstastraße 64 wohnhafte Barbara Lewinska öffnete in selbstmörderischer Absicht den Gashahn und legte sich schlafen. Als die durch den Geruch aufmerksam gewordenen Nachbarn in die Wohnung eindrangten, fanden sie die Lebensmüde bereits ohne Besinnung. Man holte die Rettungsbereitschaft, die der Lewinska die erste Hilfe erteilte. (b)

**Neue Bekanntschaft.** Der aus Zgierz nach Lodz gekommene Leonard Stremkowiak wurde auf der Straße von zwei ihm unbekannt Frauen angehalten, die ihm auf geschickte Art die Brieftasche raubten, in der sich 1500 Zloty befanden. (b)

**Ein sauberer Sohn.** Ein gewisser Boleslaw Jasiniski aus Pabianice, Lutomierska 11, stahl seinem Vater Schmucksachen im Werte von 3000 Zloty und fuhr damit nach Lodz. Die davon benachrichtigte Polizei verhaftete gestern früh um 11 Uhr Jasiniski und brachte ihn nach dem Gefängnis. Der Schmud wurde noch vorgefunden. (f)

**Aufdeckung eines Diebstahls.** Vor nicht langer Zeit berichteten wir über einen Lederdiebstahl im Laden Zawadzka 25 des Norbert Neumann. Die Diebe waren vermittels einer Leiter, die sie an ein Fenster des ersten Stockwerkes stellten, eingedrungen und hatten Leder im Werte von 3000 Zloty gestohlen. Vorgestern bemerkte ein Beamter des Untersuchungsamtes auf der Brzezinska den ihm bekannten Dieb Maat Rosenperl, der ein Paket unter dem Arm trug und bei dessen Anblick das Weiße suchen wollte. Der Beamte hielt ihn aber fest und stellte fest, daß der Dieb zwei Paar neue Schuhe bei sich hatte. Er erinnerte sich des Diebstahles bei Neumann und führte deshalb Rosenperl nach dem Untersuchungsamt, wo es sich herausstellte, daß die Schuhe aus Last von einem Szlama Dunsta stammen. Ein nach Last entsandter Beamter fand bei Dunski einen ganzen Korb Leder im Werte von 1500 Zloty, das Neumann als sein Eigentum erkannte. Der verhaftete Dunski sagte aus, daß der Vater Rosenperls das Leder gebracht habe, der gegenwärtig wegen Diebstahls im Gefängnis sitzt. Dunski und Rosenperl wurden ins Gefängnis eingeliefert. (bip)

**Festnahme von Postdieben.** Bekanntlich haben in den Osterfeiertagen Einbrecher dem Postamt einen Besuch abgestattet, doch konnten sie nur 200 Zloty als Beute mit sich führen, obgleich sich in der Kasse über 400 000 Zloty befanden. Während der Voruntersuchung verhaftete die Polizei vier Beamte, die nicht im Postamt anwesend waren, obgleich sie Dienst hatten. Die weitere Untersuchung führte die Polizei auf die Spur der Täter, so daß gestern der in der Konstantynowstastraße 146 wohnhafte Josef Picic verhaftet werden konnte, der an dem Kasseneinbruch beteiligt gewesen war.

**Christlicher Commisverein.** Heute, 7 Uhr abends im ersten und 9 Uhr abends im zweiten Termin im Vereinstokale Generalversammlung.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Aus Eifersucht erschossen.** Am 20. Juli veranstaltete ein gewisser Josef Lencki in seiner Wohnung, Konstantiner Straße 70, ein Tanzfest mit Schnaps und lud seine Braut, die 17 jährige Janina Luczak sowie einige Bekannte ein. Der Anwesende Soldat, Felix Kowalski legte seinen Revolver auf einen Schrank, da er beim Tanz hinderlich war. Während des Festes geriet der eifersüchtige Lencki mit seiner Braut in einen Streit, so daß das Mädchen nach Hause gehen wollte. Kowalski bot ihr seine Begleitung an, womit die Luczak auch zufrieden war. Beide entfernten sich, wobei Kowalski den Revolver vergaß. Lencki ergriff nun den Revolver eilte den beiden nach und schloß sich ihnen an. An der Ecke der Konstantiner- und Lesznostraße zog Lencki plötzlich seinen Revolver und feuerte auf seine Braut zwei Schüsse ab. Die verwundete Luczak stürzte blutend zusammen. Lencki ergriff die Flucht und eilte nach Hause, wo er einen Selbstmord simulierte, indem er sich die Lippen mit Jod bestrich. Als bald darauf die Polizei kam, um ihn zu verhaften, spielte er den Vergifteten. Doch wurde er entlarvt und nach dem Gefängnis gebracht. Die verwundete Luczak verstarb nach einigen Tagen. Das Gericht verurteilte am gestrigen Tage Lencki wegen Mordes zu 8 Jahren Gefängnis. (f)

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Nord Reiterstr. 13.**

Heute, Sonnabend, den 10. April 1926, 5 30 Uhr abends

**Berichterstattungs- Versammlung**

Thema: Die Lodzer Selbstverwaltung. Referenten: Stov. Reinhold Alim und Ludwig Ruf.

Zahlreichen Besuch der deutschen Werktätigen erwartet der Vorstand.

Anschließend an die Versammlung: Mitglieder- versammlung mit Wahl des Vorstandes.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten oder der Deklarationen. Alle Mitglieder werden aufgefordert, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Aus dem Reiche.

Kalisch. Der Teufel Alkohol. Vorgestern kam der Landwirt des Dorfes Kozuchwin Anton Malolepszy in betrunkenem Zustande nach Hause.

Konin. Beim Freundschießen erschossen. Am gestrigen Tage begaben sich zwei Delegierte der freiwilligen Feuerwehr aus Oliczno zum Präses derselben Wehr, K. Romalczyk, um ihm zu seinem Namenstag zu beglückwünschen.

Warschau. Eine Sensation. Die Tochter eines bekannten Warschauer Industriellen hat während ihres Besuchs bei Verwandten in Lemberg auf einem Dancing einen Neger kennengelernt, der ihr nach Liebe glühendes Herz zu entsenden verstand.

Warschau. Eine Sensation. Die Tochter eines bekannten Warschauer Industriellen hat während ihres Besuchs bei Verwandten in Lemberg auf einem Dancing einen Neger kennengelernt, der ihr nach Liebe glühendes Herz zu entsenden verstand.

Tschenstochau. Schreckliche Folgen eines „dyncus“. Am zweiten Osterfeiertag begab sich der 10jährige Eduard Kozlowski mit einer Flasche schmutzigen Wassers auf die Straße, um die vorübergehenden Kinder zu besprengen.

Lublin. Gräßlicher Tod. Der 15jährige Josef Wlondera fuhr mit der Eisenbahn von Lodz nach Lutomerz, um seinen Onkel zu besuchen.

des Abteils heraus. Da aber die Tür nicht fest verschlossen war, fiel der Knabe aus dem Wagen und kam unter die Räder des Zuges, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Kurze Nachrichten.

80 japanische Fischer verunglückt. Einer Meldung aus Hokkaido zufolge kenterten zehn Fischerboote Dienstag in einem Sturm auf der Höhe von Muroran.

Der Leichnam der Sängerin Jurjewskaja, die sich am 3. Dezember vorigen Jahres in Andernach das Leben nahm, ist am Oster-Sonntag 1 Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke von Wachtsoldaten aufgefunden und geborgen worden.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Eine schwere Explosionskatastrophe ereignete sich in der Sulfid-Zellulosefabrik von Hoeß & Co, Werk Heidenau bei Dresden.

Ein führerloser Zug verunglückt.

Auf der Mittenwaldbahn bei Garmisch ereignete sich ein schweres Unglück. Der Triebwagen des Zuges, der sonst immer mit zwei Führern besetzt ist, war entgegen den Vorschriften einer einzigen Person überlassen worden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Sänger! Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, den 10. April, um 7 Uhr abends, findet die ordentliche Monatsfeierung statt.

Achtung, Dramatische Sektion! — Lodz-Zentrum. Die übliche Probe der dramatischen Sektion findet heute, Sonnabend, den 10. d. Mts., um 8 Uhr abends, im Redaktionslokal, Petrikauer Straße 109, statt.

Ortsgruppe Lodz-Süd, Bednarska-Straße. Montag den 12. April 1926, um 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Bednarskastraße Nr. 10, eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe statt.

Achtung, Sänger, Lodz-Süd! Die nächste Übungsstunde findet Sonnabend, den 10. d. M., um 6 Uhr abends, im eigenen Lokale, Bednarska 10, statt.

Ortsgruppe Alexandrow. Morgen, Sonntag, den 11. April, um 3 Uhr nachmittags, findet im Partellokale eine Mitgliederversammlung mit Neuwahl der Verwaltung statt.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various cities like Belgium, Holland, London, Neuport, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Züricher Börse.

Table with exchange rates for various cities like Warschau, Paris, London, Neuport, Belgien, Italien, Berlin, Wien, Spanien, Holland, Kopenhagen, Prag.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with international exchange rates for cities like London, Zürich, Berlin, Warschau, Kattowitz, Posen, Danzig, Wien, Schecks, Banknoten, Paris, Riga, Prag.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sto. L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Große Posaunen-Oster-Vesper zugunsten des Weiterbaues der St. Matthäikirche. Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, findet in der St. Matthäikirche eine große Posaunen-Oster-Vesper statt.

Die musikalische Leitung hat der Bundesdirigent der lutherischen Posaunenvereinigung in Polen, Herr W. Hengel, übernommen. Die vereinigten Posaunenchoristen tragen u. a. vor: das herrliche große „Halleluja“ von Händel, das mächtige Gloria von Rossini, das „Glockenklingen“ von E. Kuh, und verschiedene Choräle, wie z. B. „Näher, mein Gott, zu Dir“, „Lobe den Herrn“ usw.

Zu dieser außerordentlichen Posaunen-Oster-Vesper ist die Gemeinde aufs herzlichste eingeladen. Da beträchtliche Ausgaben mit dieser Veranstaltung verbunden sind, erbiten wir als Opfer wenigstens 50 Groschen und zwar für das Programm, welches an den Kirchentag zu erhalten ist.

Kirchliche Nachrichten.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, früh 8 Uhr: Frühgottesdienst. P. Wannagat; vorm. 10 Uhr: Konfirmation der I. Gruppe nebst hl. Abendmahl. P. Schedler; nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst; Mittwoch, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

St. Johannes-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Dial. Döberstein; vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Lade zu diesem Gottesdienst besonders meine älteren und jüngeren Konfirmanden ein).

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst. Pastor Dietrich.



Christlicher Commisverein z. g. u. Kosciuszko-Allee 21.

Heute, Sonnabend, d. 10. April, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale im ersten Termin die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Verlesung des Protokolls der Revisionskommission; 3. Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und der Sektionen des Vereins; 4. Wahlen in die Verwaltung und die Revisionskommission; 5. Freie Anträge, die statutengemäß bis zum 3. April schriftlich der Verwaltung eingereicht sein müssen.

Anmerkung: Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlussfähig sein, so findet sie am gleichen Tage am 9 Uhr abends im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen zur Generalversammlung ersucht Die Verwaltung.

1552

Bauplatz

gelegen an einer Endstation der elektr. Straßenbahn, zu kaufen gesucht. Preis bis 2500 Zł.

Zahnarzt

H. SAURER Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Autobus

auf 14 Personen, Marke „V. A. G.“ zu verkaufen. Off. unter „E. W.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1580

Wirtschafterin

bei alleinstehender Person zu sofortigem Antritt gesucht. Off. „Nr. 511“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Z ŻYCIA HARCERSKIEGO

XVIII DRUŻYNY im. Władysława Jagiełły. W dniu 11 kwietnia r. b. o godzinie 12-ej w sali Szkoły Policyjnej przy ul. Przędzalnianej Nr. 68 odbędzie się tradycyjna uroczystość święconego jałka WIELKANOCNEGO.

Die... fellschaft... wird die... Gesellschaft... das Me... dem ger... schaftson... Die... gaben. Vorbedi... Gesellsch... Organisi... denkende... Darum... Erziehun... Menschen... sich imm... zum Au... Gemein... der alter... immer b... eine Fra... ist und... die Boro... bewußte... ohne den... die Dem... Die... Arbeiterb... der, liebe... Schule... immer m... widelt. Unterwer... fönlichkeit... einer bes... war hier... alte Schu... vorzüglic... zum w... s e f u h r... auf Geb... Autorität... Wille, sei... alles will... Produkt...